

ück
jagd“

eerklärung.
ich persön-
os, welcher
zeit ausge-
acht gegen
völlig halt-
und ich bin
ermittlungs-
de die wahr-
aufdecken

unklar, wie
chriftstücke
die Medien
D schweigt.
Vorwürfe er-
k eine Intri-
zeniert, um
ver als Intri-
len. Neben
e-Verfahren,
eginnt, wird
o eventuell
s Verfahren

geordneten
ndat seit Ja-
h der Ver-
jetzt auch
gefälscht zu
cht haben,
athias Peter-
verleumdten -
Foto: pr

nende Ge-
s Illustrie-

o. Anmel-
81 35 15
SD

Anwohner wollen Quartier kaufen

Genossenschaft für Häuser an Bernhard-Nocht-Straße geplant



Die Initia-
tive
NoBNQ
warb im
Stadtteil-
zentrum
Kolibri um
Interessen-
ten für
Kauf und
Nutzung
des Bern-
hard-
Nocht-
Quartiers.
Foto: gs

GEORG SOMMER, ST. PAULI

Die Initiative „No Bernhard-Nocht-Quartier“ (No BNQ) hat der Immobilienfirma Köhler & von Barga einen Kaufvorschlag für das umstrittene Gelände an der Bernhard-Nocht-Straße unterbreitet. Nach Angaben der Initiative zeigen sich die Investoren gesprächsbereit, fordern aber einen ansehnlichen Millionenbetrag.

Das Verhandlungsteam wird in den nächsten Runden Unterlagen und Gutachten sichten, Modelle durchrechnen – und vor allem Geldgeber und Interessenten suchen. Denn statt der geplanten Eigentumswohnungen will die Initiative ein Modell für sozial gerechte und er-

finderische Stadtplanung schaffen.

Mit Unterstützung des Mietshäuser-Syndikats möchte man die Immobilien in genossenschaftlicher Form nutzen. Das Syndikat ist ein Verbund selbst organisierter Hausprojekte, berät und finanziert alternative Wohnformen. Per Vetorecht verhindert es die spekulative Vermarktung der beteiligten Häuser.

Um potenzielle Nutzer und Mitgestalter zu werben, lud No BNQ am Sonntag zum Brunch ins Stadtteilzentrum Kolibri. Rund 50 Interessenten informierten sich über das Projekt und nahmen bei Führungen die Häuser und Grundstücke in Augenschein. Auffällig viele

Familien interessierten sich für die Wohnmöglichkeiten, die NoBNQ schaffen will. Mit dabei auch Andreas Gerhold.

Er berichtet aus erster Hand von der sogenannten „Gentrifizierung“, also der Verdrängung alteingessener Mieter auf Grund einer Aufwertung des Stadtteils: „Aus meiner alten Wohnung musste ich raus, weil sie in Eigentum umgewandelt wurde.“ Jetzt lebt er mit seiner Frau, zwei erwachsenen Töchtern und Enkelin Ella in vier Zimmern auf St. Pauli.

Generationsübergreifendes und bezahlbares Wohnen im Stadtteil – wenn die Initiative ihr Projekt durchführt, bietet sie genau das, was er sucht.